

KW 52 Evang. Impuls

Die ganz andere Weihnachtsgeschichte

Seit frühester Kindheit haben wir die klassische Krippenszene vor Augen: ein Stall, in dem Maria, Josef, das Jesuskind, Hirten, Schafe und meist auch (Jesaja lässt grüßen!) Ochs und Esel zu finden sind. Dazu kommen dann spätestens am 6. Januar auch noch drei orientalische Könige mit Kamelen. Wir hören die Weihnachtsgeschichte nach Lukas: „Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging...“

Die Berichte von Matthäus und insbesondere Lukas sind die Basis unserer "gewohnten" Weihnachtserzählung. So berichtet insbesondere Lukas detailliert über die Geburt Jesu in Bethlehem. Sie wird überall auf der Welt in der Heiligen Nacht gelesen. Die Anfangsworte „Es begab sich aber zu der Zeit...“ sind fest im Gedächtnis und im Herzen gläubiger Christen verankert. Ich bin mir fast sicher, dass viele von Ihnen jetzt schon laut mitsprechen!

Und nun schlagen Sie einmal das Johannesevangelium auf:

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort...In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“ (Joh. 1, 1 und 4).

Das Johannesevangelium fasst die Weihnachtsgeschichte in wenigen poetisch-philosophischen Versen zusammen, die auf den ersten Blick so gar nicht nach der traditionellen Vorstellung vom Weihnachtsgeschehen klingt. Johannes kannte sehr wohl die anderen drei sog. synoptischen Evangelien. Er setzt seinen Schwerpunkt allerdings nicht auf Einzelheiten der Geburt, wie Hirten oder Weisen, sondern auf die tiefen Wahrheiten der Göttlichkeit und Menschwerdung Jesu.

Das Johannesevangelium beginnt ganz von „oben“, aus der kosmischen Perspektive des Himmels aus.

„Und das Wort ward Fleisch...“ – mit diesem Paukenschlag eröffnet Johannes. In diesem einen Satz ist eigentlich schon alles gesagt!

Im weiteren Verlauf des Evangeliums, in den Berichten über die Wundertaten Jesu, führt er theologisch raffiniert dessen Gotteskindschaft aus. Dazu gehören so einzigartige Erzählungen wie die der Samariterin am Brunnen oder auch die Auferweckung des Lazarus (sog. „Sondergut“ bei Johannes), die immer wieder aufs Neue anröhren und eine große Kraft entfalten. Sie stellen Jesu Göttlichkeit, das Verhältnis zu Gott und den Glauben in den Mittelpunkt. Dazu verwendet Johannes eine außergewöhnliche theologische Tiefe und symbolische Sprache.

So zeigt z.B. der Ausdruck „im Anfang“, dass das Wort (griech. „logos“) aller Zeitgeschichte übergeordnet ist. Es ist Gottes Wirken in Zeit und Ewigkeit. Der in Jesus Christus menschgewordene Gott hat seine Heilsgeschichte mit uns Menschen von Ewigkeit her und in alle Ewigkeit festgelegt, damit wir alle nicht verloren gehen. Für Johannes steht das außer Frage und er will, dass alle es erfahren - deswegen (Achtung: SPOILER!!) schreibt er auch am Ende des 20. Kapitels:

„Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes...“

Und Hand aufs Herz: ist das nicht auch ohne Krippenszene mit Ochs und Esel die beste Nachricht überhaupt?

Ein frohes, friedliches und gesegnetes Weihnachtsfest Ihnen allen!